
Vorwort

Die Deutsch-Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik wurde im November 2003 gegründet. Ihr Ziel war es von Anfang an, die eingetübte Routine internationaler Begegnungen, die vorwiegend in Berichten der jeweils eigenen nationalen Entwicklungen an ein internationales Publikum besteht, zu überwinden und den konstruktiven Dialog, die Arbeit an aktuellen Problemen und die wechselseitigen Erfahrungen mit konkreten Instrumenten zum Thema der jährlichen Konsultation zu machen.

Im breiten Sinne sind die Konsultationen der Gesellschaft Arbeitstagen von hoher Intensität und offenem Diskurs untereinander.

Zwei föderal verfasste Länder mit durchaus ähnlich historischen Strukturen im Gesundheitssystem und zum Teil vergleichbaren Reformkonzepten stehen einander gegenüber. Reformoptionen, die sowohl in der Politik als auch unter Fachpersonen heftig umstritten sind.

Die Finanzierung des Systems über Kopfpauschalen mit kantonalen Prämienverbilligungen je nach Finanzkraft der Kantone und die Einführung eines Prämienystems in Deutschland auf Basis eines staatlichen Einheitsbeitragssatzes sind nur ein Beispiel für die ähnliche, aber eben nicht gleiche Reformstrategien.

Daneben ist die Komplettierung des Risikostrukturausgleichs durch eine begrenzte Zahl von Krankheiten (Morbidität) in Deutschland und die Diskussion über die Berücksichtigung von stationären Aufenthalten als Morbiditätssurrogat in der Schweiz Ausdruck einer Suche nach einer gerechteren Finanzausstattung im Wettbewerb der Krankenversicherer.

Die Einführung der DRG in der Schweiz (Swiss DRG), aufbauend auf den Erfahrungen der deutschen Implementierung dieses Systems zwischen 2003 und 200 , ist Grund eines intensiven Austausches deutscher und schweizer Sachverständiger, die zum erheblichen Teil auch

Vorwort

aus unserer Gesellschaft kommen. Dieser Thematik war ein Schwerpunkt der diesjährigen Konsultation gewidmet.

Dies sind nur drei Themenfelder eines reichen Arbeitsprogramms der Gesellschaft.

Kein Wunder, dass ein rasch wachsender Kreis von Interessenten aus Versicherungen, Leistungserbringern, Wissenschaft und Gesundheitspolitik die Arbeiten der Gesellschaft zunehmend interessiert verfolgt. Die vorliegende Publikation bietet allen Interessierten die Möglichkeit, an den Erfahrungen der Gesellschaft zu partizipieren. Ich wünsche, dass die vorliegende Publikation die erste einer langen Reihe ertragreicher Bände sein wird.

Die Konsultationen werden wissenschaftlich vorbereitet und geleitet von unserem Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher, Vorstandsvorsitzender der DAK – Unternehmen Leben und von Schweizer Seite unterstützt durch den Direktor des Branchenverbandes santesuisse Stefan Kaufmann.

Ihnen sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie den Autoren des vorliegenden Bandes, der die 5. Konsultation vom 18./19. Juni 2007 in Boltenhagen aufbereitet und den wissenschaftlichen und politischen Diskussionen verfügbar macht.

Ueli Müller, Schweiz

Präsident der
Deutsch-Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik